

Impfung zerstörte Marcos Leben

Nach Keuchhusten-Impfung einst epileptischen Anfall erlitten / Serum inzwischen aus dem Verkehr gezogen

Marco ist als Impfgeschädigter offiziell anerkannt. Er bekommt eine Rente und ist den Kriegsbeschädigten gleichgestellt.

Von Petra Herterich

Mullberg. Marco war ein ganz gesunder Junge. Ein glückliches Baby von neun Monaten. Dann wurde er gegen Keuchhusten geimpft. Das war vor 28 Jahren. Seither ist Marco schwer körperlich und geistig behindert.

Inzwischen gibt es diesen Impfstoff nicht mehr (siehe Stichwort). Er wirkte, wie bei Marco, zu oft verheerend. „Zwei Stunden nach der Impfung bekam unser Sohn einen epileptischen Anfall“, erinnert sich Sigrid Renken. „Ich dachte, mein Baby stirbt.“

Sie und ihr Mann erzählen jetzt von Marcos Schicksal, weil die Ärzte zum ersten Deutschen Impftag aufgerufen haben (die OZ berichtete). „Wir sind keine Impfgegner“, betonen Sigrid und Klaus Renken. „Aber die Menschen sollten kritischer sein.“

Ihr Sohn kam nach seinem schweren Anfall in die Kinderklinik nach Wilhelmshaven. Dort blieb er wochenlang. Dass sein Zustand mit der Keuchhusten-Impfung zu tun hatte, war seinen Eltern sofort klar. Die Ärzte taten sich da schwerer.

Erst der Professor von der Klinik für Anfallsranke bei Kiel redete Tacheles mit Marcos Eltern. „Er hat uns geraten, Marco als Impfgeschädigten anerkennen zu lassen und hat ein Gutachten über seinen Zustand geschrieben. Und er hat den Kontakt zum Verein für Impfgeschädigte vermittelt“, erzählt Marcos Vater, Klaus Renken.

Zusammen mit dem Verein und einem Anwalt haben Marcos Eltern gegen das Land Niedersachsen geklagt, das die Keuchhustenimpfung offiziell empfiehlt. „Es hat Jahre gedauert, aber wir haben es geschafft. Marco bekommt eine

Rente. Er ist den Kriegsbeschädigten gleichgestellt.“

Natürlich haben sich Marcos Eltern auch immer wieder Vorwürfe gemacht, weil sie ihren Sohn impfen ließen. „Wir haben gedacht, wir tun was Gutes“, sagt seine Mutter. Wütend auf den Arzt, der Marco die Spritze gab, war sie nicht. „Der hat das doch nicht gewollt.“

Marcos Unglück nennen Klaus und Sigrid Renken Schicksal. „Natürlich fragt man sich immer wieder, warum wir? Andererseits sind wir aber ja auch nicht besser als andere Menschen. Also warum nicht wir?“ Ihre Träume und alle Pläne, die sie für ihren Sohn hatten, haben sie begraben. „Davon ist nichts übrig geblieben.“

Marco erlitt durch die vielen epileptischen Anfälle eine schwere Gehirnschädigung. Er kann nur ganz schlecht laufen, fällt oft hin. Auch das Sprechen fällt ihm sehr schwer. „Wir verstehen ihn, aber für Fremde ist das schwierig“, weiß seine Mutter. Noch immer bekommt ihr Sohn schwere Anfälle, alle drei bis vier Wochen einen. Aufregung oder Stress verkräftet er gar nicht. „Wir warten noch immer auf ein Wundermittel“, sagt Klaus Renken.

Er selbst hat viel im Ausland gearbeitet, wurde für seine Reisen oft geimpft. Die erste Impfung nach Marcos Erkrankung sei allerdings „sehr, sehr schwierig“ für ihn gewesen.

„Ich glaube nicht, dass die Leute heute impfmüde sind, sie hinterfragen mehr“, ist Renken überzeugt. „Wir hätten damals auch mehr fragen sollen.“ Jetzt quält ihn die Frage. „Was kommt nach uns? Was wird aus Marco, wenn wir nicht mehr sind?“ Sein Sohn könne nicht alleine leben.

Marco weiß von den Sorgen seiner Eltern nichts. „Seine Welt ist die Musik“, sagt seine Mutter. Rund 300 CD hat ihr Sohn. „Am liebsten hört er Reinhard Mey und klimpert selbst auf der Gitarre.“ Und wenn er dann über den Wolken ist, gibt es keine Ängste, keine Sorgen - sagt man.



Marco ist seit 28 Jahren ganz auf die Hilfe seiner Eltern angewiesen. Seine Mutter Sigrid Renken „verwöhnt ihn oft viel zu sehr“, gesteht sie. Marcos bester Freund ist sein Hund „Bobo“.

Foto: Stolle

Stichwort

Keuchhusten

Die alte Keuchhustenimpfung, die auch Marcos Leben zerstörte, gibt es nicht mehr. „Der alte Impfstoff hatte Bestandteile in sich, die Fieber- und Krampfanfälle auslösen konnten“, erklärt der Obmann der Kinder- und Jugendärzte Ostfrieslands, Dr.

Jörg Flemming. „In dem neuen Serum sind diese Bestandteile nicht mehr enthalten. Es hat keine Nebenwirkungen mehr.“

Die Keuchhustenimpfung ist vom Land Niedersachsen nach wie vor ebenso empfohlen wie von der ständigen Impfkommission der deutschen Ärzteschaft.

Laut Flemming haben er und seine Kollegen die Pflicht, die Eltern vor einer Impfung umfassend über Vorteile und Risiken aufzuklären. „Sonst machen wir uns einer Körperverletzung schuldig“, sagt er. Ob ein Arzt über die Impfung mündlich oder schriftlich aufklärt, ist ihm freigestellt.